

Arbeitsgemeinschaft Neues WirtschaftsWunder

2010: Globale Soziale Marktwirtschaft

Seit Jahrtausenden ist die Marktwirtschaft, in der wir leben, fehlerhaft. Schon solange der Mensch Zwischentauschmittel (anfangs Edelmetallgeld) mit Wertaufbewahrungsfunktion (Zinsgeld) benutzt und es privates Bodeneigentum gibt, kommt es immer wieder zu Wirtschaftskrisen und Kriegen. Tatsächlich entstehen alle Zivilisationsprobleme, bis hin zum Krieg, monokausal und zwangsläufig aus systemischer Ungerechtigkeit aufgrund einer seit jeher fehlerhaften Geld- und Bodenordnung.

Der erste, der diesen Zusammenhang wissenschaftlich beschrieb, war der Volkswirtschaftler Prof. Dr. Gustav Ruhland, der zu seiner Zeit vom ehemaligen deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck damit beauftragt wurde, die wahren Ursachen für Armut und Krieg zu ergründen. In seinem erst nach dem Tod von Bismarck fertig gestellten, bis heute einzigartigen Werk "System der politischen Ökonomie" (<http://www.vergessene-buecher.de>) konnte Professor Ruhland über einen Zeitraum von drei Jahrtausenden und anhand von 22 über die menschliche Kulturgeschichte verteilten Volkswirtschaften nachweisen, dass die oben genannten grundlegenden Fehler zu einer sich selbst beschleunigenden Zinsumverteilung von der Arbeit zum Besitz (Geld, Boden und Sachkapitalien) führen, die die Gesellschaft in immer mehr Arme (Proletariat, Zinsverlierer) und immer weniger Reiche (Dekadenz, Zinsprofiteure) aufspaltet, bis die Zivilisation an der sozialen Ungerechtigkeit zerbricht und es zum nächsten Krieg kommt. Die Lösung für dieses zentrale Zivilisationsproblem konnte Professor Ruhland noch nicht anbieten.

Erst der Sozialphilosoph Silvio Gesell, der das Problem unabhängig von Gustav Ruhland erkannte, konnte 1916 in seinem Hauptwerk "Die Natürliche Wirtschaftsordnung durch Freiland und Freigeld" (<http://userpage.fu-berlin.de/~roehrigw/gesell/nwo>) die einzig denkbare Lösung beschreiben, die sich auch als Marktwirtschaft ohne Kapitalismus bezeichnen lässt. Wäre die Natürliche Wirtschaftsordnung bereits nach dem ersten Weltkrieg verwirklicht worden, hätten wir uns nicht nur den zweiten ersparen können, sondern auch alle anderen Zivilisationsprobleme, die sich überhaupt thematisieren lassen.

Heute stehen wir wieder vor dem gleichen Problem. Die durch die nach wie vor fehlerhafte Geld- und Bodenordnung mittlerweile verursachte Ungerechtigkeit lässt sich genau beziffern und beträgt allein in Deutschland 550 Mrd. € pro Jahr (Stand: 2007), mit der die deutsche Volkswirtschaft aufgrund der Zinsumverteilung von der Arbeit zum Besitz belastet wird, was einem durchschnittlichen Nettolohnverzicht von 1200 € monatlich für die arbeitende Bevölkerung (Zinsverlierer) entspricht. So müssen alle deutschen Arbeiter und Selbständige mit negativer Zinsbilanz allein an die beiden reichsten Deutschen, die Gebrüder Albrecht, durchschnittlich 40 € pro Jahr bezahlen (heutiger Zinsanteil in den Produktpreisen ca. 33 %), auch wenn niemand bei ALDI einkauft! Natürlich können die Gebrüder Albrecht, die für ihre etwa 1,5 Mrd. € Zinsen (leistungsloses Kapitaleinkommen) pro Jahr keine Arbeitsleistung erbringen, nichts dafür. Sie waren einfach nur sehr erfolgreiche Unternehmer in einer a priori fehlerhaften (ungerechten) Wirtschafts(un)ordnung, die es heute "nicht mehr nötig haben".

Was wir allerdings dringend nötig haben, ist die Natürliche Wirtschaftsordnung als definitiv einzige und letzte Möglichkeit, die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise zu überwinden, denn der Krieg konnte nur solange der Vater aller Dinge sein, wie es noch keine Atomwaffen gab! Daran hatte Silvio Gesell noch nicht denken können, als er 1918, direkt nach dem Ende des ersten Weltkrieges, die folgende, präzise Vorhersage machte:

"Trotz der heiligen Versprechen der Völker, den Krieg für alle Zeiten zu ächten, trotz der Rufe der Millionen: 'Nie wieder Krieg', entgegen all den Hoffnungen auf eine schönere Zukunft muß ich sagen: Wenn das heutige Geldsystem, die Zinswirtschaft, beibehalten wird, so wage ich es, heute schon zu behaupten, daß es keine 25 Jahre dauern wird, bis wir vor einem neuen, noch furchtbareren Krieg stehen.

Ich sehe die kommende Entwicklung klar vor mir. Der heutige Stand der Technik läßt die Wirtschaft rasch zu einer Höchstleistung steigern. Die Kapitalbildung wird trotz der großen Kriegsverluste rasch erfolgen und durch Überangebot den Zins drücken. Das Geld wird dann gehamstert werden. Der Wirtschaftsraum wird einschrumpfen, und große Heere von Arbeitslosen werden auf der Straße stehen. An vielen Grenzpfählen wird man dann eine Tafel mit der Aufschrift finden können: 'Arbeitssuchende haben keinen Zutritt ins Land, nur die Faulenzer mit vollgestopftem Geldbeutel sind willkommen.'

Wie zu alten Zeiten wird man dann nach dem Länderraub trachten und wird dazu wieder Kanonen fabrizieren müssen, man hat dann wenigstens für die Arbeitslosen wieder Arbeit. In den unzufriedenen Massen werden wilde, revolutionäre Strömungen wach werden, und auch die Giftpflanze Übernationalismus wird wieder wuchern. Kein Land wird das andere mehr verstehen, und das Ende kann nur wieder Krieg sein."

Zu einem sich selbst beschleunigenden Zusammenbruch der - mittlerweile globalen - Volkswirtschaft, in dem wir uns gegenwärtig wieder befinden, kommt es dann, wenn die produktive Arbeit durch die exponentiell ansteigende Zinslast des Finanzkapitals belastet wird. Allein dafür, dass alles zurzeit gesparte Geld in Deutschland mittel- bis langfristig verliehen wird, damit es für neue Investitionen zurück in den Geldkreislauf gelangen kann, müssen die Geschäftsbanken den Sparern (vor allem den Großsparern) 330 Mrd. € Zinsen gutschreiben, die letztlich von den Arbeitslöhnen aller Zinsverlierer abgezogen werden. Die wenigen Reichen und Superreichen legen den Großteil dieses Geldes – auch wenn sie auf noch so großem Fuß leben – wieder an, sodass ihre Geldvermögen immer weiter wachsen, während alle anderen, aufgrund sinkender Arbeitslöhne, keine ausreichende Nachfrage nach Waren mehr halten können. Es entsteht immer mehr Massenarbeitslosigkeit, bis am Ende der Geldkreislauf zusammenbricht (Liquiditätsfalle).

Zu einer Liquiditätsfalle kommt es, wenn die immer weniger werdenden, noch verbliebenen rentablen Arbeitsplätze aller Zinsverlierer nicht mehr in der Lage sind, die trotzdem immer weiter ansteigende Zinslast des Finanzkapitals zu tragen, damit die Geldvermögen der Reichen und Superreichen in der mittel- bis langfristigen Anlage und damit investiert bleiben. Der Summe aller Geldvermögen in einer Volkswirtschaft steht immer eine (fast) spiegelbildliche Verschuldung von Mittelstand und Staat gegenüber. Können die Zinsen dafür (genauer: die Liquiditätsverzichtsprämie) nicht mehr aufgebracht werden, kommt es quasi zu einem Kurzschluss: die Kreditgeber nehmen ihre Ersparnisse aus der mittel- bis langfristigen Geldanlage, bzw. halten ihr Geld auf Girokonten liquide (Liquiditätspräferenz), die Kreditnehmer sind aber nicht in der Lage, die Kredite sofort zurückzubezahlen. Wenn das

passiert, ist im wahrsten Sinn des Wortes "der Ofen aus". Mit anderen Worten: ein Atomkrieg wäre gar nicht erforderlich, um unsere gesamte "moderne Zivilisation" auszulöschen.

Käme es zur größten vorstellbaren Katastrophe, der globalen Liquiditätsfalle (Armageddon), gäbe es kein "Zurück in die Zivilisation" mehr – zumindest nicht für die nächsten paar tausend Jahre; unter der Voraussetzung, dass es uns gerade noch gelingt, die Finger vom "roten Knopf" und damit die Atomraketen in ihren Bunkern zu belassen! Um sich das vorzustellen, reicht die einfache Überlegung, wie viele Menschen der Planet Erde mit Arbeitsteilung ernähren kann, und wie viele Menschen sich – von heute auf morgen – ohne Arbeitsteilung ernähren können. Bedenken sollten wir das, aber es niemals ausprobieren!

Allein die verbindliche Ankündigung der Natürlichen Wirtschaftsordnung zu einem festgelegten Zeitpunkt (erster Stichtag der freiwirtschaftlichen Geld- und Bodenreform) ist hinreichend, um den Geldkreislauf sofort zu stabilisieren und die Liquiditätsfalle sicher zu vermeiden. Alles heute für parasitäre Spekulationsgeschäfte liquide gehaltene Geld erwartet dann einen sicheren Wertverlust durch eine staatliche Liquiditätsgebühr am ersten Stichtag, dem aber nur ein unsicherer Spekulationsgewinn gegenüber steht. Ohne dass die Volkswirtschaft eine weiterhin ansteigende Liquiditätsverzichtsprämie aufbringen muss, drängt alles gesparte Geld im Eigeninteresse der Sparer in die mittel- bis langfristige Anlage.

Nach Einführung der Natürlichen Wirtschaftsordnung setzt ein globaler Heilungsprozess ein, der eigendynamisch alle bestehenden Ungleichgewichte ausregelt, da die freiwirtschaftliche Geld- und Bodenreform nur die konsequente Fehlerkorrektur der (noch) bestehenden Geld- und Bodenordnung darstellt, aus der alle gegenwärtigen Zivilisationsprobleme erst entstanden sind. Weil Zinsgeld-Wirtschaften gegenüber der Natürlichen Wirtschaftsordnung (echte Soziale Marktwirtschaft) in keiner Weise konkurrenzfähig sind, wird sich die ideale Makroökonomie ohne nennenswerte Verzögerung weltweit durchsetzen (Globale Soziale Marktwirtschaft). Im eingeschwungenen Zustand – nach etwa vier Jahren - pendelt der Kapitalmarktzins um Null, ebenso der Grad der unfreiwilligen Arbeitslosigkeit:

http://www.deweles.de/files/soziale_marktwirtschaft.pdf

Die Ursache nicht nur für Armut und Krieg ist damit beseitigt, die Innovationsfähigkeit der Volkswirtschaft ist dauerhaft gesichert. Die Ursache für die sehr späte Verwirklichung der Natürlichen Wirtschaftsordnung ist die Religion. Ihre anfangs noch notwendige und sinnvolle Aufgabe bestand darin, das aus der fehlerhaften Geld- und Bodenordnung resultierende und die freie Marktwirtschaft (Paradies) immer wieder zerstörende Negativprinzip des Privatkapitalismus (Erbsünde) aus dem Bewusstsein der halbwegs zivilisierten Menschheit auszublenden:

http://www.deweles.de/files/himmel_auf_erden.pdf

Seit die katholische Kirche über die Zusammenhänge informiert wurde, sind bis heute – unnötigerweise – über 13 Millionen Kinder verhungert! Bis zur verbindlichen Ankündigung der Natürlichen Wirtschaftsordnung werden weitere 30.000 Kinder PRO TAG verhungern.

Stefan Wehmeier, 19. April 2010